

Weltwirtschaftliche Neubildungen.

Von Emil Zimmermann.

Wer gewöhnt ist, in allem Weltgeschehen einen tieferen Sinn zu suchen, mußte sich von vornherein dagegen sträuben, die Auseinandersetzung zwischen uns und den Angelsachsen als Zerren um die Weltfutterkrippe anzusehen. Allerdings begann der Krieg mit einer brutalen Vernichtung alles Deutschen in Uebersee durch die Engländer. Sie stießen uns von der großen Krippe in Amerika, Südafrika, Australien, Süd- und Ostasien fort, an der sie uns so lange geduldet hatten, und sperrten uns den Weg zu ihr. Und es mußte zunächst scheinen, als sei es unsere Aufgabe, uns wieder den Zugang zu erzwingen. So wurde der Kampf von vielen unter uns auch aufgefaßt; Gleichberechtigung mit den Angelsachsen in den Ueberseegebieten wurde vielfach als Kriegsziel hingestellt. Unter dieser Gleichberechtigung wurde die offene Tür verstanden, die durch den Krieg nun den Angelsachsen aufgezwungen werden sollte.

An eine solche Lösung des Konflikts konnte nicht glauben, wer die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einigermaßen erfaßt hatte und sich vor Augen hielt, daß die Politik eines jeden Landes an seine geographische Lage gebunden ist. Schon vor dem Kriege machte sich überall in der Welt das Bestreben geltend, dem System der sogenannten offenen Tür ein Ende zu machen. Diesen allgemeinen Widerwillen der Völker gegen die zu weit gehende Handelsfreiheit durch ein Machtwort von dem auf allen Seiten von Feinden umlagerten Deutschland aus niederzuschlagen, das ist eine Utopie; auf die Handelspolitik der Völker in Uebersee könnten wir allenfalls von einer eigenen starken Ueberseewirtschaft aus Einfluß gewinnen. Diese eigene Wirtschaft aber war und ist nicht vorhanden.

Die Kriegsergebnisse haben denn auch dieser Auffassung vom großen Weltkriege als dem Zerren um die Weltfutterkrippe nicht recht gegeben; jene und die während des langen Krieges erfolgten gewaltigen Umwälzungen in der Weltwirtschaft zeigen deutlich, daß eine neue Epoche der Wirtschaftsbeziehungen der Völker zu einander begonnen hat, die von den früheren ganz verschieden ist.

Was hat zunächst der Krieg uns beschert?

Nach Westen und Uebersee hin stehen wir immer noch vor doppelter und dreifacher Mauer. Wann und wie wir wieder an die überseeischen Gebiete herankommen werden, vermag niemand zu sagen, ebensowenig, in welcher wirtschaftlichen Entwicklung wir die Uebersee vorfinden werden. Denn unsere Kenntnis von den Vorgängen draußen ist sehr lückenhaft. Dagegen hat uns der Krieg im Osten und Südosten weite Gebiete geöffnet, als wollte er uns sagen: Tretet ein und zimmert euch ein neues Haus für das Verlorene. Hängt nicht an der Vergangenheit, die hin ist; arbeitet wacker für die Zukunft!

Dann aber die Umgestaltungen in Uebersee!

Eine der folgenschwersten Veränderungen während des Krieges ist der Uebergang der Vereinigten Staaten vom Rohstoffausfuhr- zum Rohstoffeinfuhrlande und zum Exportlande für Fertigfabrikate. Im Jahre 1914 hatte die Rohstoffausfuhr 34 v. H. vom Werte der gesamten Ausfuhr ausgemacht, 1917 nur knapp 12 v. H. In derselben Zeit aber stieg die Ausfuhr von Fertigfabrikaten von 31 auf über 47 v. H. vom Werte des Gesamtexports.

Diese Entwicklung war natürlich eine Folge der Kriegslieferungen nach Europa. Sie scheint im Jahre 1918 wieder rückläufigen Verlauf nehmen zu wollen, weil England und Frankreich sich mit Kriegsmaterial neuerdings selber stärker versorgen. Aber eine Rückbildung der Vereinigten Staaten zum wieder mehr Rohstoffe ausführenden Lande scheint ohne schwerste Erschütterung ihrer Wirtschaft kaum noch möglich, weil sich Kapital, Unternehmungsgeist und Arbeiterschaft im weitesten Umfange auf die neue Entwicklung eingestellt haben. In industriellen Neuanlagen sind Riesenkapitalien angelegt, die auf Verzinsung warten; eine Umgruppierung der Arbeiterschaft hat stattgefunden, ihre Durchschulung für die Industriearbeit, und das ist nicht so leicht rückgängig zu machen. Deshalb machen die Vereinigten Staaten die krampfhaftesten Anstrengungen, ihren Handelsverkehr mit Süd- und Mittelamerika, Asien, Australien und Afrika zu heben, um später Ersatz zu haben, wenn die großen Kriegslieferungen nach Europa aufhören.

Nach einer Zusammenstellung im „Wirtschaftlichen Nachrichtenendienst“, herausgegeben vom Deutschen Ueberseesendienst G. m. b. H., Berlin, hat die nordamerikanische Union in den ersten vier Monaten 1918 nach Japan für 111,7 Mill. Doll. ausgeführt gegen 45,5 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr nach Chile konnte von 13,7 auf 20,3 Mill. Dollar gesteigert werden, die nach Mexiko von 25,4 auf 30,5 Mill. Die Ausfuhr von Rohstoffen 1918 war gegen 1917 gestiegen, die von Fertigfabrikaten gefallen; aber einer Ausfuhr von Rohstoffen im Werte von 275,9 Mill. Doll.